Feuer in Waldstück bei Kürten

Förster geht von Brandstiftung aus – Zweiter Brand am Montagmittag gelöscht

VON GUIDO WAGNER UND CLAUS BOELEN-THEILE

Kürten. Es hätte nicht viel gefehlt, und am Sonntagabend wäre es zwischen den Kürtener Ortsteilen Dürscheid, Biesfeld und Bechen zur Katastrophe gekommen. Zwei lange Stapel mit gefällten Baumstämmen waren in Flammen aufgegangen, in unwegsamem Gelände, an trockenen abgestorbenen Fichtenbeständen. Hinweise, dass es Brandstiftung gewesen sein könnten, verdichten sich.

„Da haben wir sehr viel Glück gehabt“, sagt der Leiter der Freiwilligen Feuerwehr Kürten, Stefan Landwehr, der mit 80 Kürtener Feuerwehrleuten und einer 20-köpfigen Verstärkung aus Bergisch Gladbach den Brand gelöscht hat. Nach 17 Uhr waren am Sonntagabend Notrufe aus umliegenden Orten eingegangen. Große Mannschaftsstärke war nötig, denn vor Ort zeigte sich ein weiteres Problem: Der

60 Kubikmeter Holz wurden von den Flammen vernichtet

nächste Wasserhydrant befand sich etwa zwei Kilometer vom Brandort entfernt in Meiswinkel, der Weg dorthin ist nur schmal. „Wir haben einen Pendelverkehr mit Tanklöschfahrzeugen eingerichtet“, sagt Landwehr. Den Einsatzkräften gelang es, ein Übergreifen auf eines Fichtenbestands zu verhindern.

Zwischenzeitlich ermittelt auch die Polizei. Revierförster Frank Lürken geht fest davon aus, dass sich die Baumstämme nicht von alleine entzündet haben. „Brandstiftung ist für mich glasklar“, sagte er Montagmorgen. Es könnte sich sogar um eine gezielte Brandstiftung handeln, um den Eigentümer zu schädigen. 60 Kubikmeter Holz seien am Sonntagabend ein Raub der Flammen geworden, bestätigt der Revierförster. Zunächst müsse das Ergebnis der Kripo-Ermittlungen zur Brandursache abgewartet werden.

Am Montagmittag wurde die Feuerwehr dann zu einem Brand in einer Baumschonung zwischen Oberbörsch und dem Dürschtal südlich von Dürscheid alarmiert. Durch das schnelle Eingreifen der knapp 60 Feuerwehrleute konnte auch hier verhindert werden, dass sich der Brand in den angrenzenden Wald ausbreitete. Nach Informationen dieser Zeitung ist aber auch hier die Polizei hinzugezogen und ermittelt – auch ob es einen Zusammenhang zwischen beiden Bränden gibt .

Zwei Holzstapel gingen in Flammen auf. Foto: Landwehr

Foto: Björn Niemann

Wie einst der große Michael Schumacher feiert Mathilda Paatz Erfolge auf der Kartbahn.

Schülerin träumt von Formel 1

Mathilda Paatz aus Bensberg fährt erfolgreich internationale Kartrennen

VON GUIDO WAGNER

Bergisch Gladbach. Mathilda Paatz mag Geschwindigkeit. Während ihre Schulkameradinnen über Reiten und Pferde sprechen, denkt sie vor allem an Pferdestärken. Genauer: an 28 PS. Denn so viel hat der Motor ihres Karts, mit dem die 14-jährige Schülerin des Bensberger Albertus-Magnus-Gymnasiums bei internationalen Kartrennen mit an der Spitze unterwegs ist.

„Auch Frauen können schnell sein“, sagt die 14-Jährige lächelnd. Nach einem Rennen der WSK Euro Series im italienischen Sarno startete sie am vergangenen Wochenende dann beim nationalen ADAC Kart Masters in Kerpen. „Meine Heimstrecke“, sagt die Kart-Pilotin, die erst seit fünf Jahren im Kart-Sport unterwegs ist und es schon nach ganz oben geschafft hat. In einem Sport, in dem wie im Motorsport der „Großen“ immer noch Jungs und Männer den Ton angeben.

> Die Jungs haben mich anfangs gar nicht wahrgenommen. Jetzt mögen sie es nicht, wenn ich schneller bin
>
> **Mathilda Paatz**

Foto: Björn Niemann

Mathilda Paatz will die erste Frau in der Formel 1 werden.

Mit fünf am Nürburgring

„Als ich angefangen habe mit dem Kartsport, haben die Jungs meist nicht mit mir geredet“, erinnert sich Mathilda. „Erst als ich an die Spitze der Meisterschaft gefahren bin, haben sie mich wahrgenommen und versucht, mich zu überholen.“ Mathilda grinst: „Die Jungs mögen es nicht, wenn ich schneller bin.“

Das hält die 14-jährige allerdings nicht davon ab, hart zu trainieren – und Gas zu geben. Seitdem sie denken kann, ist sie vom Motorsport fasziniert. „Ich glaube, ich war fünf, als ich zum ersten Mal beim 24-Stunden-Rennen am Nürburgring dabei sein durfte“, erinnert sie sich an das Wochenende mit Papa. Der hat schon seit Anfang der 90er Jahre ein eigenes Motorsportteam. Seitdem dieses für einen Zeitungsbericht mal einen Namen brauchte, trägt es sogar den Namen der Tochter: „Mathilda Racing“.

Damals war Mathilda gerade zwei Jahre alt – und niemand dachte daran, dass sie mal selbst Rennen fahren würde. „Mir hat man damals sogar gesagt: Das ist doch eine Männersportart, da kannst du nicht mit einem Mädchennamen kommen“, erinnert sich Michael Paatz. „Aber ich fand’s gut.“

Erstes eigenes Kart mit neun

Mathilda strahlt. In einem Fernsehbericht über das Team ihres Vaters ist sie sogar mal als „Teamchefin“ vorgestellt worden. Dass sie mal selbst Fahrerin werden würde, mit Mechaniker und Papa zu internationalen Rennen fahren würde, war aber nicht absehbar.

Tanzen und Skifahren waren damals ihre Sportarten. „Im Westerwald bin ich dann zum ersten Mal in einem Doppelsitzer mit Papa auf einer Kart-Bahn gefahren“, erinnert sich Mathilda mit glänzenden Augen. „Und dann habe ich zum ersten Mal in einem Rennkart gesessen . . .“ Im Urlaub in Portugal lernte sie das Fahren in den kleinen Flitzern, die es bei Rennen leicht auf Tempo 120 bringen: „Ein tolles Gefühl“, erinnert sich die 14-Jährige. „Bald waren wir mehr auf der Kartbahn als am Strand“, ergänzt ihr Vater. Auch zuhause ließ seine Tochter das Kartfahren nicht mehr los. Papa sorgte dafür, dass sie in einer Kartschule in Kerpen trainieren konnte.

„Ich fand es cool, selbst in einem kleinen Auto zu sitzen, und wollte immer schneller fahren“, erinnert sich Mathilda, „und habe mich dann bald mit Papa im Kartfahren gebattelt.“ Mit neun bekam Mathilda ihr erstes eigenes gebrauchtes Kart, fuhr erste Erfolge bei Rennen ein, wurde mit elf ins Team von „TB Racing“ aufgenommen und startete in der Mini-Klasse des ADAC Kart Masters.

Und Mathilda fuhr ganz vorne mit. 2018 wurde sie Westdeutsche Meisterin im ADAC Kart Cup, wurde Dritte im deutschlandweiten ADAC Kart Masters und Siegerin der Ladies Cup Wertung. Zudem fuhr sie gegen internationale Konkurrenz als schnellstes Mädchen beim ROK Cup Superfinale im italienischen Franciacorta ins Ziel. Dass sie sich dort im gemischten Fahrerfeld um beachtliche 30 Plätze nach vorne gearbeitet hatte, sorgte in der internationalen Fachpresse für Aufsehen.

Schmunzelnd denkt sie an den verdutzten Jungen, der sie nach einem ihrer ersten erfolgreichen Rennen fragte: „Warum hast du mich nicht vorbeigelassen? Du bist doch ein Mädchen!“

Top-Platzierungen

Seit dem vergangenen Jahr startet Mathilda in der OK Junior-Klasse, schaffte gleich zwei Top-10-Platzierungen bei den ADAC Kart Masters und der Deutschen Junioren Kart-Meisterschaft. „In diesem Jahr möchte ich aufs Podium fahren“, sagt die 14-Jährige. Zurzeit ist sie Zweite in der Gesamtwertung.

Um am Kartsteuer erfolgreich zu sein, trainiert Mathilda hart. Oft mehrere Stunden am Tag. „Vor allem Rücken, Oberkörper, Nacken, Bauch.“ Boxen gehört ebenso zu ihrem Trainingsprogramm wie Jonglieren und Konzentrationstraining. Sportlich ist auch, wie Mathilda den Schulstoff nachholt, wenn sie mal wieder für ein Rennen am Wochenende schon am Donnerstag anreisen muss. Mit Freistellung von der Schule versteht sich.

Auch wenn diese Freistellungen wegen der internationalen Starts zugenommen haben, hofft Mathilda, auf der regulären Schule des Albertus-Magnus-Gymnasiums bleiben zu können und nicht auf ein Sportgymnasium wechseln zu müssen.

Schule ist ihr wichtig

„Ich würde so gerne in Bensberg auf der Schule bleiben, sagt die 14-Jährige, die Mathematik ebenso wie Physik zu ihren Lieblingsfächern zählt und den bilingualen Zweig der Schule besucht. Schule ist ihr wichtig.

Was sie einmal werden möchte? Da überlegt Mathilda nicht lange: „Die erste Frau in der Formel 1 zu werden. Vielleicht ein gigantischer Traum, der aber in Erfüllung gehen könnte . . .“ Das hält Vater Michael Paatz, nicht für ausgeschlossen: „Ich bin überzeugt davon, dass sie mit dem Motorsport mal ihren Lebensunterhalt verdienen kann.“

„Keiner setzt sich ins kalte Kino“

Unternehmer bereiten sich auf den Winter vor – nicht jeder kann einfach Energie sparen

VON A. HELFER, K. HENSEL UND CHRISTIAN STAHL

Rhein-Sieg-Kreis. Mit Sorge blickt Heinz-Peter Walterscheid auf den kommenden Winter. Eigentlich ist es die Zeit, in der in der Troisdorfer Eissporthalle Hochbetrieb herrscht. Aber die steigenden Energiepreise setzen dem Betrieb stark zu – mit Folgen, die schon jetzt deutlich zu spüren sind. „Das ist ein sehr unschönes Thema für uns“, sagt der Geschäftsführer der Eissporthalle in Troisdorf. 13 Hobbymannschaften trainieren in der Halle – sie ist die Spielstätte des Eishockeyclub Troisdorf, dessen Geschäftsführer-Posten Walterscheid ebenfalls innehat. „Fakt ist, dass wir um eine drastische Preissteigerung nicht herumkommen“, sagt Walterscheid. Um 20 Prozent habe er die Preise für die Vereine anheben müssen, anders könne er die steigenden Energiepreise nicht kompensieren. Große Sorgen bereiten ihm höhere Preise für Schlittschuhläufer.

Sauna läuft derzeit normal

Rund 20 000 Quadratmeter an Pools, Saunen und Spa umfasst Frank Rösgens Saunapark Siebengebirge in Königswinter. „Wir schauen derzeit, wie wir die Anlage energetisch umstellen können.“ Ein Blockheizkraftwerk heizt den Saunapark und erzeugt Strom. Damit könnten 50 Prozent des benötigten Stroms selbst hergestellt werden. Das bedeute aber auch:

13 Mannschaften trainieren in der Eissporthalle in Troisdorf.

Wenn weniger Wärme benötigt werde, werde auch weniger Strom produziert. Deshalb sei es schwierig, einzelne Temperaturen herunterzufahren. Auch die Saunen würden aktuell wie gewohnt betrieben.

Kinobetreiber besorgt

Claudia Hebbel, Geschäftsführerin des Cineplex am Siegburger Europaplatz, geht davon aus, dass ihre Branche im Winter empfindlich getroffen wird, sollte Putin den Gashahn zudrehen: „Niemand setzt sich in einen kalten Kinosaal.“ Sie fürchtet zudem für den Herbst, dass wieder eine Maskenpflicht zum Problem werden könnte.

Im „Friendly Cityhotel Oktopus“ an der Zeithstraße wird mit Blick auf den Winter derzeit umgerüstet: Geschäftsführer Thomas Oharek zufolge werden gerade die Heizungsthermostate im älteren Trakt modernisiert. „In unbelegten Zimmern können wir dann zentral die Heizung abstellen.“ Das System erkenne auch, wenn eine Heizung bei geöffnetem Fenster laufe.

Rhein-Berg

Coole Kugeln Tipps der Redaktion zu erfrischenden Eis-Ideen in der Region *Seite 32*

„Die Jungs mögen es nicht, wenn ich schneller bin“

14-jährige Bensberger Schülerin Mathilda Paatz fährt im Kart an der Weltspitze mit – Heimrennen an diesem Wochenende

VON GUIDO WAGNER

Bergisch Gladbach. Mathilda Paatz mag Geschwindigkeit. Während ihre Schulkameradinnen über Reiten und Pferde sprechen, denkt sie vor allem an Pferdestärken. Genauer: an 28 PS. Denn so viel hat der Motor ihres Karts, mit dem die 14-jährige Schülerin des Bensberger Albertus-Magnus-Gymnasiums bei internationalen Kartrennen mit an der Spitze unterwegs ist.

„Auch Frauen können schnell sein“, sagt die 14-Jährige lächelnd. Gerade ist sie von einem Rennen der WSK Euro Series im italienischen Sarno zurückgekehrt und startet an diesem Wochenende beim nationalen ADAC Kart Masters in Kerpen. „Meine Heimstrecke“, sagt die Kart-Pilotin, die erst seit fünf Jahren im Kart-Sport unterwegs ist und es schon nach ganz oben

> Mein großer Traum wäre, später mal die erste Frau in der Formel 1 zu sein
>
> **Mathilda Paatz** (14), Kart-Pilotin

geschafft hat. In einem Sport, in dem wie im Motorsport der „Großen“ immer noch Jungs und Männer den Ton angeben.

„Als ich angefangen habe mit dem Kartsport, haben die Jungs meist gar nicht mit mir geredet“, erinnert sich Mathilda. „Erst als ich dann an die Spitze der Meisterschaft gefahren bin, haben sie mich wahrgenommen“, erzählt sie. Wie diese „Wahrnehmung“ aussah? „Na ja, sie haben versucht, mich zu überholen, und sind auch schon mal ziemlich unfair gefahren.“ Mathilda grinst: „Die Jungs mögen es nicht, wenn ich schneller bin.“

Das hält die 14-jährige allerdings nicht davon ab, hart zu trainieren – und Gas zu geben. Seitdem sie denken kann, ist sie vom Motorsport fasziniert. „Ich glaube, ich war fünf, als ich zum ersten Mal beim 24-Stunden-Rennen am Nürburgring dabei sein durfte“, erinnert sie sich an das Wochenende mit Papa. Der hat schon seit Anfang der 90er

Der orange-farbene Helm ist das Markenzeichen von Mathilda Paatz, an dem man die 14-Jährige auch bei Rennen, wie oben im belgischen Genk gut erkennen kann. Fotos: Björn Niemann

Als Interviewpartnerin ist Mathilda auch international gefragt.

Viele Jungs sehen Mathildas Kart oft nur von hinten.

Jedes Mal besonders: Aufs Podest zu kommen, ist Mathildas Ziel.

Jahre ein eigenes Motorsportteam. Seitdem dieses für einen Zeitungsbericht mal einen Namen brauchte, trägt es sogar den Namen der Tochter: „Mathilda Racing“. Damals war Mathilda gerade zwei Jahre alt – und niemand dachte daran, dass sie mal selbst Rennen fahren würde. „Mir hat man damals sogar gesagt: Das ist doch eine Männersportart, da kannst du nicht mit einem Mädchennamen kommen“, erinnert sich Michael Paatz. „Aber ich fand’s gut.“

Mathilda strahlt. In einem Fernsehbericht über das Team ihres Vaters ist sie sogar mal als „Teamchefin“ vorgestellt worden. Dass sie mal selbst Fahrerin werden würde, mit Mechaniker und Papa zu internationalen Rennen fahren würde, war damals aber noch nicht absehbar.

Tanzen und Skifahren waren damals Mathildas Sportarten, in denenen sie es auch zu einigen Erfolgen brachte. „Im Westerwald bin ich dann zum ersten Mal in einem Doppelsitzer mit Papa auf einer Kart-Bahn gefahren“, erinnert sich Mathilda mit glänzenden Augen. „Und dann habe ich zum ersten Mal in einem Rennkart gesessen . . .“

Im Urlaub in Portugal lernte sie das Fahren in den kleinen Flitzern, die es bei Rennen leicht auf Tempo 120 bringen: „Ein tolles Gefühl“, erinnert sich die 14-Jährige. „Bald waren wir mehr auf der Kartbahn als am Strand“, ergänzt ihr Vater. Auch zuhause ließ seine Tochter das Kartfahren nicht mehr los. Papa sorgte dafür, dass sie in einer Kartschule in Kerpen trainieren konnte.

„Ich fand es cool, selbst in einem kleinen »Auto« zu sitzen, und wollte immer schneller fahren“, erinnert sich Mathilda, „und habe mich dann bald mit Papa im Kartfahren gebattelt.“ Mit neun bekam Mathilda ihr erstes eigenes gebrauchtes Kart, fuhr erste Erfolge bei Rennen ein, wurde mit elf ins Team von „TB Racing“ aufgenommen und startete in der Mini-Klasse des ADAC Kart Masters.

Und Mathilda fuhr ganz vorne mit. 2018 wurde sie Westdeutsche Meisterin im ADAC Kart Cup, wurde Dritte im deutschlandweiten ADAC Kart Masters und Siegerin der Ladies Cup Wertung. Zudem fuhr sie gegen internationale Konkurrenz als schnellstes Mädchen beim ROK Cup Superfinale im italienischen Franciacorta ins Ziel. Dass sie sich dort im gemischten Fahrerfeld um beachtliche 30 Plätze nach vorne gearbeitet hatte, sorgte in der internationalen Fachpresse für Aufsehen.

Schmunzelnd denkt sie an den verdutzten Jungen, der sie nach einem ihrer ersten erfolgreichen Rennen fragte: „Warum hast du mich nicht vorbeigelassen? du bist doch ein Mädchen!“

Seit dem vergangenen Jahr startet Mathilda in der OK Junior-Klasse, schaffte gleich zwei Top-10-Platzierungen bei den ADAC Kart Masters und der Deutschen Junioren Kart-Meisterschaft. „In diesem Jahr möchte ich aufs Podium fahren“, sagt die 14-Jährige. Zurzeit ist sie Zweite in der Gesamtwertung.

Um am Kartsteuer erfolgreich zu sein, trainiert Mathilda hart. Oft mehrere Stunden am Tag. „Vor allem Rücken, Oberkörper, Nacken, Bauch.“ Boxen gehört ebenso zu ihrem Trainingsprogramm wie Jonglieren und Konzentrationstraining. Sportlich ist auch, wie Mathilda den Schulstoff nachholt, wenn sie mal wieder für ein Rennen am Wochenende schon am Donnerstag anreisen muss. Mit Freistellung von der Schule versteht sich.

Wenngleich diese Freistellungen insbesondere wegen der internationalen Starts so zugenommen haben, dass Mathilda hofft, noch auf der regulären Schule des Albertus-Magnus-Gymnasiums bleiben zu können und nicht auf ein Sportgymnasium wechseln zu müssen. „Ich würde so gerne in Bensberg auf der Schule bleiben, sagt die 14-Jährige, die Mathematik ebenso wie Physik zu ihren Lieblingsfächern zählt und den bilingualen Zweig der Schule besucht. Schule ist ihr wichtig.

Was sie einmal werden möchte? Da überlegt Mathilda nicht lange: „Die erste Frau in der Formel 1 zu werden. Vielleicht ein gigantischer Traum, der aber in Erfüllung gehen könnte . . .“ Das hält auch Vater Michael Paatz, der seine Tochter fördert und mit Hilfe von Sponsoren den nicht ganz günstigen Sport finanziert, nicht für ausgeschlossen: „Ich bin überzeugt davon, dass sie mit dem Motorsport mal ihren Lebensunterhalt verdienen kann.“ Deshalb versuchen Mathilda und er auch, dass sie sich in internationalen Förderprogrammen wie der FIA Kart Academy oder „Girls on Track“ durchsetzt. Um dann später, wenn alles klappt, in der Formel 1 an den Start gehen zu können. Für Mathilda ginge damit ein Traum in Erfüllung.

Wer Mathilda Paatz im Kart erleben möchte: an diesem Samstag startet sie um 11.10, 13.30, 15.40 und 17.20 Uhr auf der Kartbahn in Kerpen (Steinheide), am Sonntag um 9.35 Uhr und 13 Uhr.

GLOSSE

Die Wespen mögen mich

Ich hab es falsch im Kopf gehabt. Wespen sollen farbenblind sein, habe ich gedacht. Ich weiß gar nicht, wer mir das gesagt hat. Und dann hatte ich gestern ein weinrotes T-Shirt an.
Sie ahnen, was passiert ist.
Ich konnte mich der gelbschwarzen Flieger nicht mehr erwehren. Quasi minütlich steuerten mich die Wespen an. Sie wollten nur mal kurz landen und überprüfen,

BERGAUF, BERGAB

was es mit der roten Farbe auf sich hat. Ich jedenfalls kam mir wie eine Blume vor, die permanent umschwirrt wird. Ruhig bleiben fällt schwer, obwohl die Wespen gar nichts Böses wollten. Sie wollten sicher nur mal „Guten Tag“ sagen und dann wieder abschwirren. Gut, das haben sie getan, und ich habe sicher mit jeder Wespe hier im Bergischen Bekanntschaft geschlossen. Das weinrote Shirt habe ich jedenfalls heute nicht mehr angezogen, irgendwas Weißes, Neutrales tat es auch. Es wirkt übrigens, Wespen haben mich noch keine angesteuert.

CLAUS BOELEN-THEILE

Inzidenz zieht wieder leicht an

282 neue Fälle binnen einen Tages

Rhein-Berg. Selbst wenn die Zahl der Corona-Test stark zurückgegangen sind, seitdem diese nicht mehr generell kostenlos sind, und die Dunkelziffer entsprechend noch höher sein dürfte, hat nun auch die offiziell erfasste Infektionslage wieder angezogen. 282 neue Corona-Fälle innerhalb eines Tages meldete der Kreis zum Ende der Woche ans Land. Damit stieg auch die vom Robert Koch-Institut ermittelte Sieben-Tages-Inzidenz erneut an – auf 383,7 Neuinfektionen pro 100 000 Einwohner binnen sieben Tagen. Landesweit liegt der Wert bei 436,3 (wg)

Corona in Rhein-Berg

In Klammern: letzter veröffentlichter Wert

		Trend
Neuinfektionen (Fälle gesamt: **97 655**)	**282** (280)	↗
7-Tage-Inzidenz	**383,7** (367,5)	↗
Covid-19-Patienten auf Intensiv (gesamt in stationärer Quarantäne: k.A.)	**1** (1)	→
Neue Todesfälle im Zusammenhang mit Corona (gesamt: **253**)	**0** (0)	→

Quelle: LZG, RKI, Divi, Stand: 5. August

TIPP DES TAGES
Das Rosenfest auf dem Gelände von Schloss Eulenbroich, 11 bis 19 Uhr. Eintritt 5 Euro, ermäßigt 3 Euro, bis zum Alter von 14 Jahren frei.

„Die Jungs mögen es nicht, wenn ich schneller bin“

14-jährige Bensberger Schülerin Mathilda Paatz fährt im Kart an Weltspitze mit – Heimrennen an diesem Wochenende

VON GUIDO WAGNER

Bensberg. Mathilda Paatz mag Geschwindigkeit. Während ihre Schulkameradinnen über Reiten und Pferde sprechen, denkt sie vor allem an Pferdestärken. Genauer: an 28 PS. Denn so viel hat der Motor ihres Karts, mit dem die 14-jährige Schülerin des Bensberger Albertus-Magnus-Gymnasiums bei internationalen Kartrennen mit an der Spitze unterwegs ist.

„Auch Frauen können schnell sein“, sagt die 14-Jährige lächelnd. Gerade ist sie von einem Rennen der WSK Euro Series im italienischen Sarno zurückgekehrt und startet an diesem Wochenende beim nationalen ADAC Kart Masters in Kerpen. „Meine Heimstrecke“, sagt die Kart-Pilotin, die erst seit fünf Jahren im Kart-Sport unterwegs ist und es schon nach ganz oben

> **Mein großer Traum wäre, später mal die erste Frau in der Formel 1 zu sein**
>
> **Mathilda Paatz** (14), Kart-Pilotin

geschafft hat. In einem Sport, in dem wie im Motorsport der „Großen“ immer noch Jungs und Männer den Ton angeben.

„Als ich angefangen habe mit dem Kartsport, haben die Jungs meist gar nicht mit mir geredet“, erinnert sich Mathilda. „Erst als ich dann an die Spitze der Meisterschaft gefahren bin, haben sie mich wahrgenommen“, erzählt sie. Wie diese „Wahrnehmung“ aussah? „Na ja, sie haben versucht, mich zu überholen, und sind auch schon mal ziemlich unfair gefahren.“ Mathilda grinst: „Die Jungs mögen es nicht, wenn ich schneller bin.“

Das hält die 14-jährige allerdings nicht davon ab, hart zu trainieren – und Gas zu geben. Seitdem sie denken kann, ist sie vom Motorsport fasziniert. „Ich glaube, ich war fünf, als ich zum ersten Mal beim 24-Stunden-Rennen am Nürburgring dabei sein durfte“, erinnert sie sich an das Wochenende mit Papa. Der hat schon seit Anfang der 90er Jahre ein eigenes Motorsportteam. Seitdem dieses für einen Zeitungsbericht mal einen Namen brauchte, trägt es sogar den Namen der Tochter: „Mathilda Racing“. Damals war Mathilda gerade zwei Jahre alt – und niemand dachte daran, dass sie mal selbst Rennen fahren würde. „Mir hat man damals sogar gesagt: Das ist doch eine Männersportart, da kannst du nicht mit einem Mädchennamen kommen“, erinnert sich Michael Paatz. „Aber ich fand’s gut.“

Mathilda strahlt. In einem Fernsehbericht über das Team ihres Vaters ist sie sogar mal als „Teamchefin“ vorgestellt worden. Dass sie mal selbst Fahrerin werden würde, mit Mechaniker und Papa zu internationalen Rennen fahren würde, war damals aber noch nicht absehbar.

Tanzen und Skifahren waren damals Mathildas Sportarten, in denenen sie es auch zu einigen Erfolgen brachte. „Im Westerwald bin ich dann zum ersten Mal in einem Doppelsitzer mit Papa auf einer Kart-Bahn gefahren“, erinnert sich Mathilda mit glänzenden Augen. „Und dann habe ich zum ersten Mal in einem Rennkart gesessen . . .“

Im Urlaub in Portugal lernte sie das Fahren in den kleinen Flitzern, die es bei Rennen leicht auf Tempo 120 bringen: „Ein tolles Gefühl“, erinnert sich die 14-Jährige. „Bald waren wir mehr auf der Kartbahn als am Strand“, ergänzt ihr Vater. Auch zuhause ließ seine Tochter das Kartfahren nicht mehr los. Papa sorgte dafür, dass sie in einer Kartschule in Kerpen trainieren konnte.

„Ich fand es cool, selbst in einem kleinen »Auto« zu sitzen, und wollte immer schneller fahren“, erinnert sich Mathilda, „und habe mich dann bald mit Papa im Kartfahren gebattelt.“ Mit neun bekam Mathilda ihr erstes eigenes gebrauchtes Kart, fuhr erste Erfolge bei Rennen ein, wurde mit elf ins Team von „TB Racing“ aufgenommen und startete in der Mini-Klasse des ADAC Kart Masters.

Und Mathilda fuhr ganz vorne mit. 2018 wurde sie Westdeutsche Meisterin im ADAC Kart Cup, wurde Dritte im deutschlandweiten ADAC Kart Masters und Siegerin der Ladies Cup Wertung. Zudem fuhr sie gegen internationale Konkurrenz als schnellstes Mädchen beim ROK Cup Superfinale im italienischen Franciacorta ins Ziel. Dass sie sich dort im gemischten Fahrerfeld um beachtliche 30 Plätze nach vorne gearbeitet hatte, sorgte in der internationalen Fachpresse für Aufsehen.

Schmunzelnd denkt sie an den verdutzten Jungen, der sie nach einem ihrer ersten erfolgreichen Rennen fragte: „Warum hast du mich nicht vorbeigelassen? du bist doch ein Mädchen!“

Seit dem vergangenen Jahr startet Mathilda in der OK Junior-Klasse, schaffte gleich zwei Top-10-Platzierungen bei den ADAC Kart Masters und der Deutschen Junioren Kart-Meisterschaft. „In diesem Jahr möchte ich aufs Podium fahren“, sagt die 14-Jährige. Zurzeit ist sie Zweite in der Gesamtwertung.

Um am Kartsteuer erfolgreich zu sein, trainiert Mathilda hart. Oft mehrere Stunden am Tag. „Vor allem Rücken, Oberkörper, Nacken, Bauch.“ Boxen gehört ebenso zu ihrem Trainingsprogramm wie Jonglieren und Konzentrationstraining. Sportlich ist auch, wie Mathilda den Schulstoff nachholt, wenn sie mal wieder für ein Rennen am Wochenende schon am Donnerstag anreisen muss. Mit Freistellung von der Schule versteht sich.

Wenngleich diese Freistellungen insbesondere wegen der internationalen Starts so zugenommen haben, dass Mathilda hofft, noch auf der regulären Schule des Albertus-Magnus-Gymnasiums bleiben zu können und nicht auf ein Sportgymnasium wechseln zu müssen. „Ich würde so gerne in Bensberg auf der Schule bleiben, sagt die 14-Jährige, die Mathematik ebenso wie Physik zu ihren Lieblingsfächern zählt und den bilingualen Zweig der Schule besucht. Schule ist ihr wichtig.

Was sie einmal werden möchte? Da überlegt Mathilda nicht lange: „Die erste Frau in der Formel 1 zu werden. Vielleicht ein gigantischer Traum, der aber in Erfüllung gehen könnte . . .“ Das hält auch Vater Michael Paatz, der seine Tochter fördert und mit Hilfe von Sponsoren den nicht ganz günstigen Sport finanziert, nicht für ausgeschlossen: „Ich bin überzeugt davon, dass sie mit dem Motorsport mal ihren Lebensunterhalt verdienen kann.“ Deshalb versuchen Mathilda und er auch, dass sie sich in internationalen Förderprogrammen wie der FIA Kart Academy oder „Girls on Track“ durchsetzt. Um dann später, wenn alles klappt, in der Formel 1 an den Start gehen zu können. Für Mathilda ginge damit ein Traum in Erfüllung.

Wer Mathilda Paatz im Kart erleben möchte: an diesem Samstag startet sie um 11.10, 13.30, 15.40 und 17.20 Uhr auf der Kartbahn in Kerpen (Steinheide), am Sonntag um 9.35 Uhr und 13 Uhr.

Der orange-farbene Helm ist das Markenzeichen von Mathilda Paatz, an dem man die 14-Jährige auch bei Rennen, wie oben im belgischen Genk gut erkennen kann. Fotos: Björn Niemann

Als Interviewpartnerin ist Mathilda auch international gefragt.

Viele Jungs sehen Mathildas Kart oft nur von hinten.

Jedes Mal besonders: Aufs Podest zu kommen, ist Mathildas Ziel.

GLOSSE

Wespen mögen mich

Ich hab es falsch im Kopf gehabt. Wespen sollen farbenblind sein, habe ich gedacht. Ich weiß gar nicht, wer mir das gesagt hat. Und dann hatte ich gestern ein weinrotes T-Shirt an.
Sie ahnen, was passiert ist.
Ich konnte mich der gelbschwarzen Flieger nicht mehr erwehren. Quasi minütlich, sekündlich steuerten mich die Wespen an. Sie wollten nur mal kurz landen und überprüfen, was es mit der roten Farbe auf sich hat.
Ich jedenfalls kam mir wie eine Blume vor, die permanent umschwirrt wird. Ruhig bleiben fällt schwer, obwohl die Wespen gar nichts Böses wollten. Sie wollten sicher nur mal „Guten Tag“ sagen und dann wieder abschwirren.
Gut, das haben sie getan, und ich habe sicher mit jeder Wespe hier im Bergischen Bekanntschaft geschlossen. Das weinrote Shirt habe ich jedenfalls heute nicht mehr angezogen, irgendwas Weißes, Neutrales tat es auch. Es wirkt übrigens, Wespen haben mich noch keine angesteuert.

Willibald

Inzidenz zieht wieder leicht an

282 neue Fälle innerhalb eines Tages

Rhein-Berg. Selbst wenn die Zahl der Corona-Test stark zurückgegangen sind, seitdem diese nicht mehr generell kostenlos sind, und die Dunkelziffer entsprechend noch höher sein dürfte, hat nun auch die offiziell erfasste Infektionslage wieder angezogen. 282 neue Corona-Fälle innerhalb eines Tages meldete der Kreis zum Ende der Woche ans Land. Damit stieg auch die vom Robert Koch-Institut ermittelte Sieben-Tages-Inzidenz erneut an – auf 383,7 Neuinfektionen pro 100 000 Einwohner binnen sieben Tagen. Landesweit liegt der Wert bei 436,3 (wg)

Corona in Rhein-Berg
In Klammern: letzter veröffentlichter Wert

		Trend
Neuinfektionen (Fälle gesamt: **97 655**)		
282	(280)	↗
7-Tage-Inzidenz		
383,7	(367,5)	↗
Covid-19-Patienten auf Intensiv (gesamt in stationärer Quarantäne: k.A.)		
1	(1)	→
Neue Todesfälle im Zusammenhang mit Corona (gesamt: **253**)		
0	(0)	→

Quelle: LZG, RKI, Divi, Stand: 5. August